

Die „Cäcilia“ erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer

Musik-Beilage von 8 Seiten.

Die „Cäcilia“ kostet per Jahr, in Vorausbezahlung \$2.00. Nach Europa \$2.25.

5 Exemplare... \$ 2.00 20 Exemplare... 25.00
10 „ „ 14.00 30 „ „ 35.50

Redakteur und Herausgeber

J. Singenberger,

St. Francis P. D., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatschrift für katholische
Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu separaten Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:

12 Extra-Beilagen von einer Nummer \$1.00

Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage... \$ 75 20 Extra-Beilagen... \$12.00

5 „ „ 3.50 25 „ „ 15.00

10 „ „ 6.50 30 „ „ 17.00

15 „ „ 9.50

Man adressire Bestellungen, Remessen, Geldsendungen, etc., an

J. Singenberger,

St. Francis P. D., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 3.

Beilage.

März, 1902.

Inhalts-Angabe.

Zur Feier des Papst-Jubiläums.....	9
Zur Musikbeilage.....	9
Die Weihe der Palmen und Procession am Palm-Sonntage.....	9
Registrierung bei kleinen Organen.....	11
Berichte.....	12
Verschiedenes.....	12

Musikbeilage:

Graduale für das Fest des hl. Joseph, für 2, 3 oder 4 Stimmen von J. Singenberger.....	17
Lied zum hl. Joseph. Für 2, 3 oder 4 Stimmen, von J. Singenberger.....	21
Holy Patron. For 2, 3 or 4 voices by J. Singenberger.....	22
Hail, Joseph hail! For 2 voices and Organ, by J. Singenberger.....	23
O du hochheiliges Kreuz. Für 4 gleiche Stimmen, harmonisirt von J. Singenberger.....	24

Quittungen fuer die „Cäcilia,“ 1901.

Bis 1. März, 1902.

Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Rev. B. Kettmann; C. Balzer Rev. J. Kiefer; J. Hartmann; Ven. Sr. of St. Francis, Staunton, Ill.; K. Schwegel; M. Finnermann; Mr. Schwinghammer; Rev. A. Lamme 1900, 1901 und 1902; Ch. Guthe 1900, und 1901; Rev. A. Schwinn 1899, 1900, 1901; Jos. und Paul Fierle; Jos. Yeorg. P. Ehresmann E. Bonn; St. Bernard's Seminary; A. Coy. 1897, 1898, 1899; Th. Torborg; Rev. H. School; John Leineweber 1900, 1901, und 1902; Rev. E. Goldsmith 1900, und 1901; Rev. A. Brons, \$4.00; J. H. Probst.

Quittungen fuer Vereins-Beiträge.

Bezahlt an J. Singenberger:

Mr. J. Hartmann, Cleveland, O.; Mr. Jos. Yeorg, Detroit, Mich.; Mr. P. Ehresmann, Prairie du Rocher, Ill.; Rev. J. Kiefer, Buffalo, N. Y.

Bezahlt an J. B. Seiz:

Mr. L. Jacobs, Chicago, Ill. \$1.50 pro 1900, 1901, und 1902.

J. B. Seiz,

Adresse: Schatzmeister.
L. B. 1066, New York.

Neue Vereinsmitglieder.

5378.—Rev. J. Kiefer, 20 Rich Str., Buffalo N. Y.
5379.—Rev. Jos. Kuemper, Carroll, Ia.
5380—5412. Pfarrverein an der St. Peter und Pauls Kirche, Carroll, Iowa.

Zwei Dichter.

(Von P. Vuillot.)

(Schluß.)

Bei der Conception ihres Werkes standen Göthe und Mozart demselben Feinde gegenüber und beide haben ihn besiegt. Mozart, das gelehrige Kind der Kirche, hatte ihn vor sich, außerhalb seiner selbst; Göthe, das widerpenstige Kind, sah ihn im eigenen Herzen sich erheben.

Und vielleicht bestärkt der unvollständige Sieg Göthes noch mehr jene unwiderstehliche Macht der wahren und lebendigen Schönheit; denn Göthe beugte sich vor ihr trotz der feindseligen Geringschätzung, die er im Herzen trug. Mozart brauchte nur seiner begeisterten Liebe zu gehorchen.

Mozart erhält von einem platten Librettoschreiber einen Helden, der das Urbild gemeiner Schändlichkeit ist, versunken im Schlamm des Lasters,

B. SCHAEFER PIPE... ORGANS

in all sizes.

Repairing Promptly Attended To
ALL WORK WARRANTED....

SCHLEISINGERVILLE, WIS.

Neue Orgeln, Pläne und Spezifikationen zu folgen, Melodeon, Gloden, Pianos, u. s. w.,
besorgt jederzeit prompt und billig.

J. Singenberger,

Musikprofessor,

St. Francis, Wis.

WILTZIUS & CO.,

Successors to M. Schnerbrack & Co

IMPORTERS OF AND WHOLESALE DEALERS IN

CHURCH ORNAMENTS, VESTMENTS,

Statues, School and Prayer Books
Stationery, Religious Articles Etc.

MANUFACTURERS OF

BANNERS AND REGALIAS.

429—431 EAST WATER STREET,
MILWAUKEE, WIS.

JOHN ELSER,

Groß- und Kleinhandler in allen Sorten

Provisionen, frischem und gepökeltem Fleisch, u. s. w.

463 Ostwasser-Strasse, Milwaukee, Wis.

ganz außer dem Bereiche der göttlichen Barmherzigkeit. Aber er hat den heiligen Liedern der Kirche gelauscht; er schaut mit klarem Taubenaugen, und verkündet das verworfene Fleisch. Er legt eine Seele hinein, er leiht ihm Töne, welche den Zorn entzünden; und um die ewigen Gesetze der Schönheit ganz unverfälscht und aufrecht zu erhalten, stellt er neben Don Juan Donna Elvira, die durch ihn duldet und für ihn betet.

Und da selbst der Stein gegen den Glenden laut die Stimme erhebt, und die Mächte des Abgrunds gegen ihn aufrufen, dringt mitten durch das Geheul der Hölle, die nach ihrer Beute lechzt, zu dem Ohre Aller, welche die Physiognomie eines Charakters zu erfassen wissen, Aller, welche die Sprache der Seele verstehen, Elvira's triumphirendes Flehen vor dem Throne Gottes.

Der schändliche Don Juan des Verfassers des Libretto, der gemeine Büßling, kehrt in den Roth zurück, woraus er geformt; aber die Schöpfung des wahren Dichters, Mozarts Don Juan, schüttelt die schmutzige Hülle ab, schwingt sich voll Adel auf zur blühenden Reue, und die Tränen beleidigter Liebe zeigen ihm den Weg. Dort begegnen sich Mozart und Göthe in der geistigen Atmosphäre Roms.

Göthe war nicht genöthigt, den Gegenstand seiner Dichtung aus unbequemen Händen anzunehmen; er war frei, und verstand es herrlich, den Adel zu bewahren, selbst in den Verirrungen seines Helden. Welche Größe zeigt Faust, wo er mit stolzer Verachtung die menschliche Wissenschaft niederschmettert, und das Prinzip des modernen Irrthums, die freie Forschung, dieses unwürdige Spielzeug des denkenden Wesens, zertrümmert! Welche Rührung, welche heilige Schauer kommen über ihn, wie fließen seine Thränen bei dem Klange der Orgelglocken!

Das ist der wahrhaftige Faust, der Typus des Menschengewisses, der seinen wunderbaren und doch so ohnmächtigen Kräften überlassen ist; das sind die schönen Trümmer der Krone der Schöpfung, voll Stolz, voll Ironie, voll von einem Verlangen, das größer ist, als das Geschöpf selbst, und in der Tiefe der Seele der Keim der Liebe, das heißt der Demuth. Aber Göthe, der Sohn des Protestantismus, war diesem tiefen, herrlichen Gedanken nicht gewachsen. Er verdarb ihn, er vernichtete ihn.

Er löscht auf Faustens Stirne das Siegel der geistigen Größe und macht ihn, nicht Mozarts Don Juan, sondern dem Don Juan des Librettisten ähnlich; er zieht ihn in den tiefsten Abgrund der Schande, er schleudert ihn dem Heidenthume in die Arme und macht ihn zum Gotteslästerer in Gedanken, Worten und Werken; endlich, um die Schmach voll zu machen, verwandelt er ihn, einen Nationalöconomen, in einen industriellen Unternehmer, einen Philanthropen!

Man könnte sagen, daß Göthe, der gleichsam durch das Gesetz der Kunst, das ihn anwies, die Schönheit aufzusuchen, gezwungen war in Margarethen katholisch zu sein, nun auch, selbst auf Kosten der Kunst, dem Hass des Unglaubens genug thun will. Man könnte sagen, daß er, um an dieser zündlichen Schönheit, die ihn erschauern und weinen gemacht, Rache zu nehmen, um sich zu rächen für die Thränen und das Opfer Margarethen's, mit einer gewissen Lust Faust's erhabensten Aufschwung in den Roth herabzieht, und dieser Aufschwung ist doch, seinem innersten Wesen nach, nichts Anderes, als die heilige Ahnung des Glaubens, der Demuth und der Liebe.

Aber plötzlich triumphirt in dem Herzen des Dichters der siegreiche Instinkt der Schönheit über den Haß gegen die Wahrheit. Mit einem Striche

THE **Packard**

not the oldest
BUT
embodying
all the artistic qualities
contained in any
piano



and
possessing others
that makes it the

IDEAL PIANO

MAN'D BY
THE PACKARD COMPANY
FORT WAYNE, INDIANA.

**DON'T FAIL TO
SEE IT BEFORE
BUYING**

verwischen er den Büßling, den Heiden, den Philanthropen; alles Häßliche verschwindet wie die Ausgeburt eines wüsten Traumes und Göthe, wie erwacht am lichten Tage, hält nur den Faust fest, für welchen die sterbende Margarethe gebetet hat. Dieser Faust ist Mozart's Don Juan.

Wer weiß? Als Göthe am Abend jenes Tages, den er nicht benützte und den er nicht vergessen sollte, den heiligen Vater vorüber gehen sah und fühlte, daß der vollendeten Schönheit der Stadt und des Tempels nichts mehr mangelte. — wer weiß, ob nicht damals, unter der Riesenvölkung jener geweihten Stätte einige der erhabenen Tongedanken, die das Kind hier aufnahm, das Mozart werden sollte, in dem Herzen des Mannes wiederhallten, der Wert her geschrieben hatte und Margeretha und Wigono schaffen sollte?

Wer weiß, ob jene Melodien, welche die Lösung Don Juans herbeiführen sollten, Göthe'n nicht die Lösung Faust's unwiderstehlich aufdrängten: Die Vermählung der Erkenntniß mit

der Liebe, die auf den Flügeln der Buße zum Himmel getragen und durch die Hände Derjenigen, die ohne Sünde empfangen ward, Gott dargebracht werden?

Johann-Wolfgang Göthe, Johann Wolfgang Mozart! Dieses Deutschland, welches zu gleicher Zeit solche Männer gebat, wie groß würde es sein, wenn es ganz der Wahrheit angehörte!

Mozart's Genie ist übrigens lichtvoller und reifer, als das Göthe's. In der heiligen Taufe hatte Mozart den Namen Christophorus erhalten. Er hat ihn sich bewahrt; er ist der Goldmund.

— So manchmal hat die Musik in der Kirche etwa die Bedeutung einer „Entr'actemusik“ — sie ist eben nur ein organisiertes Geräusch, bei dem sich völlig ungenirt plaudern, herumgaffen, hin- und wiederkehren, geräuschvoll den Sitz auf- und zuklappen u. s. w. läßt.

Nach Dr. Ambros.



GÄCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen
GÄCILIIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXIX. Jahrgang. No. 3.
Mit einer Musikbeilage.

ST. FRANCIS, WISCONSIN.
Maerz, 1902.

J. Singenberger,
Redakteur und Herausgeber.

Zur Feier des Papst-Jubiläums.

Da in dem Jubiläumsjahre unseres glorreich regierenden hl. Vaters Leo XIII. mehr als sonst das Gebet für den Papst "Oremus pro Pontifice nostro Leone" Verwendung finden wird, habe ich mein bekanntes "Oremus pro Pontifice" (für vier gemischte Stimmen und Orgel) für jene Chorverhältnisse in welchen nur Sopran- und Altstimmen zur Verfügung stehen, für zwei Soprane, Alt und Orgel umgearbeitet (Preis 25c.) Bei Bestellungen bitte anzugeben, ob die Composition für vier gemischte, oder für drei gleiche Stimmen gewünscht wird. Zugleich bringe ich mein "Te Deum" für zwei gleiche Stimmen und Orgel (25c.) in Erinnerung.

J. SINGENBERGER.

Zur Musikbeilage.

Wenn in der Musikbeilage für den Monat März statt Compositionen für das hhl. Osterfest solche zur Verehrung des hl. Joseph erscheinen, so geschah dies, weil das Graduale sowie leichte Lieder (auch mit englischem Texte) zu Ehren des hl. Joseph oft gewünscht und ausserdem für Ostern bereits in den früheren Beilagen viele Compositionen geboten wurden. Ich verweise auf Vidi aquam von Diebold, Mitterer, Singenberger; Haec dies von Stehle, Tappert, Plag; Offertorium "Terra Tremuit" von Diebold, Kornmüller, Singenberger, Stein, Wiltberger; Regina coeli von Witt, Tappert, Tincl, Mitterer, Plag; (Die betreffenden Musikbeilagen kosten \$1.00 per Dutzend). Die Improperien "Popule meus" von Bernabei und von Palestrina liess ich auf

Wunsch separat drucken und kosten dieselben je 10c. In der Musikbeilage finden die Leser zuerst ein sehr leichtes Graduale mit Tractus für das Fest des hl. Joseph, für Sopran, Alt, oder Sopran, Alt, und Bass mit Orgel, oder für vier Stimmen. Der Text lautet in der Uebersetzung: "Herr, du kamst ihm zuvor mit den Segnungen der Süßigkeit: setzest auf sein Haupt eine Krone von kostbarem Gestein. Vers. Leben begehrte er von dir und du gabst ihm Länge der Tage immer und ewig. Tractus. Selig der Mann, der fürchtet den Herrn: an seinen Geboten hat er grosse Lust. Vers. Mächtig auf Erden wird sein Same sein: Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet. Vers. Ehre und Reichthum werden in seinem Hause sein: und seine Gerechtigkeit bleibet von Ewigkeit zu Ewigkeit." Die leichten, anspruchlosen Lieder zum hl. Joseph singe man mit einfachem, natürlichem, dem Textinhalte entsprechenden frommem Vortrage. Das Lied für die Fastenzeit "O du hochheil'ges Kreuze" ist in Text und Melodie sehr alt. Ich setzte dazu die übrigen Stimmen im denkbar schlichsten Tonsatz schon vor 28 Jahren, und möchte auch heute daran keine Note ändern. Es kann von vier Männerstimmen oder auch von vier Oberstimmen gesungen werden.

Palm-Weihe und Procession am Palmsontage.

(Von Fr. Könen.)

Da, wo die Kirche im Verlaufe ihrer Festzeiten sich anschickt, die Gläubigen mehr denn sonst in die Betrachtung des

Leidens und Sterbens, der Erniedrigung und Schmach ihres göttlichen Bräutigams einzuführen, will sie vorher noch das Gedächtniss jenes Triumphzuges, des Einzuges in Jerusalem erneuern, wodurch Jesus sich in seiner königlichen Würde offenbart hat. Sie stellt diesen Triumphzug dar in einer feierlichen Procession. Die zum Ausdruck zu bringende Wahrheit soll sich den Gläubigen möglichst klar und tief einprägen; mit Palmzweigen, als dem Symbol des Sieges und des Friedens, schreiten die Theilnehmer einher, um den König des Friedens zu ehren. Die Kirche will aber auch hier, wie überall in ihrer gottesdienstlichen Feier, Gnaden spenden. Darum werden die Palmzweige zu dem Triumphzuge geweiht; sie sollen den Gläubigen Segen und Gnade vermitteln. Die Fei ergliedert sich demgemäss in zwei Theile: die Palmenweihe und die Procession. Die Feierlichkeit, welche dabei zur Entfaltung kommt, lässt auf die hohe Wichtigkeit schliessen, welche die Kirche dieser Ceremonie beilegt. Es tritt in der Anordnung der Palmenweihe eine grosse Aehnlichkeit mit der Liturgie der hl. Messe zu Tage. Da finden wir Introitus, Collecte, Epistel, Graduale, Evangelium, Präfation mit dem Trisagion als Theile, welche die Weihe der Palmen einleiten. Den Grund für diese Aehnlichkeit mag wohl folgende Erwägung offen legen: Die leblose Creatur, von Gott zum Dienste der Menschen geschaffen, soll in dem Erlösungswerke zum Mittel der Gnadenspendung werden. Ihre höchste Heiligung zu diesem Zwecke erfährt sie dadurch, dass sie in dem hl. Opfer, als Brod und Wein, das Substrat bietet, um die Vereinigung Gottes mit dem Menschen zu ermöglichen; sie leih dem Sohne Gottes die Gestalten, unter

denen er sich dem Menschen zum Genusse bietet. Eine, wenn auch bei weitem geringere Heiligung zu ähnlichem Zwecke der Gnadenwirkung vollzieht sich in der Palmenweihe.

Wie in der hl. Messe der Introitus den Gegenstand der Festfeier aufgreift, so beginnt die Palmenweihe zu gleichem Zwecke mit der Antiphon "*Hosanna filio David etc.*" "*Hosanna dem Sohne Davids!* Hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn! O König Israels! Hosanna in der Höhe!" Die Melodie dieser Antiphon ist im VII. Ton geschrieben. Dieser Ton charakterisirt sich zumeist als Ausdruck freudiger Erwartung und hoher Freude. Darum ist er hier so recht an seiner Stelle. Sonst wohl erscheint uns die Melodiebildung des siebenten Tones durch den Gegensatz der grossen Terz *h* zur Untersecunde unter der Tonica, *f*, nicht selten etwas fremdartig; hier jedoch liegt das Verständniss der Melodie offen. Jener Gegensatz von *f* zu *h* ist vermieden, und es tritt uns aus der Melodie eine freudige Begeisterung entgegen; diesem Zweck dient vorzüglich das Aufsteigen der Melodie von der Tonica durch die grosse Terz zur Dominante *d* bei den Worten "*Hosanna*" und "*O Rex*".

Die folgende Collecte enthält eine Bitte der Kirche, Gott möge uns, denen die Hoffnung in dem Tode seines Sohnes gegründet ist, der Herrlichkeit Jesu, unseres siegreichen Königs, entgegenführen.

Darauf singt der Subdiakon die Epistel. Dieselbe ist genommen aus dem zweiten Buche Moses und erzählt, wie das Volk Israel auf seinem Zuge aus Aegypten in das gelobte Land sich an den Wasserquellen von Elim unter siebenzig Palmen gelagert habe, wie bald nachher Gott dem murrenden Volke das Mannabrod zu geben versprochen habe, damit es die "Herrlichkeit eines Gottes schaue, der es aus Aegypten herausgeführt". Die Beziehung dieser Epistel zur Festfeier liegt nicht fern. Der Auszug aus Aegypten in das gelobte Land ist ja das Vorbild des Lebens der Kirche im neuen Bunde; befreit aus der Gewaltherrschaft des Satans, geht sie durch die Wüste dieses Lebens hindurch, um endlich im Triumphzuge anzukommen in der Herrlichkeit des himmlischen Jerusalem; und wenn zugleich erzählt wird, wie Gott dem Volke seine Herrlichkeit offenbart im Mannabrod, so liegt darin ein deutlicher Hinweis auf die Liebe des Friedens-Königs, der in der Kirche des neuen Bundes die Herrlichkeit seiner Liebe in dem Sakramente offenbaret, in welchem er sich selbst den Gläubigen zum Genusse bietet.

Der Epistel folgt das Graduale: "*Collegerunt pontifices*". Dasselbe weist auf den Tod Jesu hin, beschlossen durch diejenigen, welche an der Spitze des Volkes stehen, die Priester und Pharisäer. Wir begreifen die Stellung solchen Graduales in der Jubelfeier dieses Tages, die ja eben in Rücksicht auf das bevorstehende Ge-

dächtniss des Leidens des Herrn von der Kirche angeordnet ist. Dieses Graduale gehört der zweiten Kirchentonart an; derselben ist ganz besonders das Untertauchen der Melodie in die Unterquarte *d c a* eigenthümlich. Diese Trope, wenn gleich von grossem Wohllaut, drückt den der zweiten Tonart angehörenden Gesängen einen gewissen Ernst auf, wogegen dieselbe Tonart mit ihren stärkern Intervallen, welche um Tonica und Dominante sich lagern, nicht weniger zum Ausdrucke triumphirenden Jubels sich fähig erweist. Die Grundstimmung des genannten Graduales ist hoher Ernst, bewirkt durch das öftere Auftreten der Unterquarte *d c a*.

Nach dem Graduale singt der Diakon das Evangelium, welches nach dem hl. Evang. Matthäus den feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem erzählt.

Darauf beginnt die Segnung der Palmen. Sie wird eingeleitet mit einer Oration, in welcher die Bitte ausgesprochen ist, dass diejenigen, die mit gesegneten Palmen einherziehen, mit guten Werken geschmückt Christus entgegen in die Freude des Himmels eingehen mögen. Diese Oration geht dann über in einen Lob- und Dankgesang, in eine Präfation. Dieser Lobgesang resultirt aus dem Verhältnisse jeglicher Creatur zu Gott. Da die ganze Geister- und Körperwelt kein anderes Ziel hat, als die Verherrlichung seines Namens, so vereinigt sich die Kirche mit den himmlischen Geistern in dem Trisagion, und der Chor singt das "*Sanctus*".

In fünf Orationen nimmt nun der Celebrant die Segnung der Palmen vor! Des hl. Geistes voll stellt hier die Kirche die der Körperwelt gebührende und von Gott gewollte Berührung mit Gott wieder her; sie bittet den allmächtigen Vater diese Zweige zu segnen und zu heiligen, damit sie die Vermittelung leiblichen und geistigen Heiles für uns werden, und indem sie die Palm- und Oelzweige als das Sinnbild des Sieges der göttlichen Barmherzigkeit darstellt, fleht sie um die heiligen Wirkungen einer in Gott geheiligten Körperwelt und um den Segen für diese sichtbaren Zeichen einer unsichtbaren Heiligung. Der Ausdruck für diese Heiligung der körperlichen Creatur ist das Zeichen des Kreuzes, vom Priester der Creatur aufgedrückt. Dem Kreuze ist ja alle Gnade und jeglicher Segen entfloßen. Nach der Anwendung von Weihwasser und Weihrauch weist der Celebrant in einer Oration auf die hohe Bedeutung des Zuges hin, der mit geweihten Palmen unternommen wird, und fleht um die Gnade, dass die Theilnehmer für Christus den Weg des Glaubens ebnen und, geschmückt mit den Werken der Gerechtigkeit, seinen Spuren nachfolgen.

Nun folgt die Austheilung der geweihten Palmen an Clerus und Volk; während dessen singt der Chor zwei Antiphonen mit demselben Anfange: "*Pueri Hebraeorum*". Man pflegt sehr passend die Knaben an diesem Gesange mit Theilnehmen zu lassen. Die Rubriken besagen

darüber nichts; aber die Kirche liebt es, in der Liturgie dieser Tage mehr denn sonst dramatisch zu verfahren, um die Vorstellung der zu feiernden Geheimnisse möglichst lebendig zu machen; und so wird die Anwendung von Knabenstimmen an dieser Stelle viel mit dazu beitragen, um den Hergang jenes Zuges zu charakterisiren, indem die Kinder mit ihrem Jubelgeschrei dem Erlöser die Huldigung seines Volkes entgegenbringen!

Wohl selten mag es in der Liturgie Melodien geben, die von solcher Anmut beherrscht, die so populär und der ganzen Situation entsprechend gedacht sind, als jene beiden Antiphonen. Die heilige Freude, die sich in den beiden ersten Melodiesätzen ausdrückt, ist wohl zumeist gegeben mit der grossen Terz *fa*, worauf das "*Hebraeorum*" ausklingt und mit der Weiterführung derselben durch eine zweite Terz über die Dominante hinaus bis zum hohen *c* bei dem Worte "*portantes*". Diese beiden aneinander gefügten grossen Terzen sind in den Gesängen für die Palmenweihe mit Vorliebe angewandt. Wir finden sie zuerst gleich Anfangs in der Antiphon "*Hosanna*", im siebenten Ton als *ghd*; dann in den Antiphonen "*Pueri Hebraeorum*", dem ersten Ton angehörig, als *fac* und in der Processions-Antiphon wieder als *ghd* des siebenten Tones. In dem "*Pueri Hebraeorum*" ist die Freudigkeit, welche in dieser Trope sich auspricht, weit mehr gemildert durch diese umgebenden weichen und tiefer gelegenen Melodien des ersten Tones, wogegen dieselbe Trope in jener Antiphon des siebenten Tones "*Hosanna*" mehr den Charakter einer hochaufjubelnden Freude hat.

Die Antiphon "*Cum appropinquaret*," welche textlich den Triumphzug des Erlösers behandelt, gehört der siebenten und achten Tonart an, hat einen Tonomfang von anderthalb Octav, vom Ausgangspunkt des achten Tones, *d*, an bis zur Grenze des siebenten Tones, bis zum hohen *g*. Hat man einen grösseren Chor, der sowohl Bass- als Tenorstimmen in sich vereinigt, so würde man gut thun, die Antiphon untransponirt ausführen zu lassen und die Stelle "*Hosanna, benedictus, etc.*," welche das hohe *g* bringt, den Tenorstimmen zuzuweisen; der dramatische Charakter dieser Stelle legt solche Vertheilung nahe; der Schluss "*miserere nobis*" kann wieder von den vereinigten Bass- und Tenorstimmen gesungen werden. Hat man im ausführenden Chor nur Mittel- oder Bassstimmen, so muss die Antiphon um einen Ton tiefer transponirt werden. Die Ausführung ist nicht gerade leicht, und man sollte nicht ohne sorgfältige Vorbereitung an dieselbe herangehen.

Die Procession mit den geweihten Palmen ist nun nicht bloss die Erinnerung an den Einzug Jesu in Jerusalem, sondern auch Vorbildung und Hinweis auf das glorreiche Geheimniss der Himmelfahrt, womit die Sendung des Sohnes Gottes auf die Erde ihre Vollendung gefunden hat, und Jesus, der König der Menschen, in seine Herrlichkeit eingegangen ist. Dieser Bedeutung ent-

spricht die schöne Ceremonie zum Schlusse der Procession. Wenn dieselbe wieder am Portal der Kirche angelangt ist, hält sie vor den verschlossenen Kirchthüren an. Ein Theil der Sänger befindet sich in der geschlossenen Kirche und singt die erste Strophe des Hymnus "*Gloria laus*." Dieselbe wird von den ausserhalb der Kirche Harrenden wiederholt; die Sänger in der Kirche führen dann den Hymnus weiter, und jede Strophe wird von denen ausserhalb der Kirche mit dem "*Gloria laus*" beantwortet. Zum Schlusse des Hymnus schlägt der Subdiakon mit dem Kreuz an die Pforte, bis diese sich öffnet, worauf dann unter dem Vortritte des Clerus die ganze Menge in die Kirche strömt. Die Deutung ist leicht: Jesus, der König der Herrlichkeit, hat den Himmel, der so lange den Menschen verschlossen war, durch die Kraft seines Kreuzes geöffnet. Da, wo er mit den erlösten Seelen, gleichsam im Triumphzuge an den Pforten des Himmels angelangt ist, wird er von den Chören der Engel freudig begrüsst. Dieser Gedanke findet seinen Ausdruck in dem Hymnus "*Gloria laus*," der von den Sängern in der Kirche intonirt wird. Passend geschieht das durch Knaben oder unter Btheiligung von Knaben, indem ja die Unschuld und Anmuth der Knabenstimmen am besten den Gesang der Engel sinnbildet. Mit den Chören der Engel aber wetteifern die Gesänge der Erlösten. Darum der Wechselgesang. In der Melodie des Hymnus "*Gloria laus*," die der ersten Tonart angehört, finden wir zwischen der ersten und den folgenden Strophen, die von "*Gloria laus*" immer wieder beantwortet werden, eine herrliche Antithese, so ganz der Bedeutung dieses Gesanges entsprechend. Die Melodie des "*Gloria laus*" bewegt sich in der unteren Hälfte des ersten Tones; die Melodie der Strophen aber, die den Engeln zugewiesen sind, bewegt sich in der oberen Hälfte dieser Tonleiter; dieselbe tritt mit ihrem hellen durchdringenden *he* so recht in Gegensatz zu den milderen Weisen der unteren Hälfte, in der das weiche *fa* vorherrscht, und das sind die Weisen für den Gesang der Erlösten. Nach den Anschauungen der modernen Musik würden wir jene Antithesen als einen Gegensatz von dem schärfer und heller wirkenden A-Moll zu dem weicher klingenden F-Dur oder D-Moll bezeichnen.

Nachdem die Pforte der Kirche sich geöffnet, singt der Chor unter dem Eintritte die Antiphon "*Ingreſſiente Domino*". Sinnreich nimmt die Melodie dieser Antiphon nicht den Jubel des Engelgesanges in sich auf, sondern schliesst sich den mildern Weisen des von den Erlösten gesungenen "*Gloria laus*" an; denn, so sagt schön und wahr Gueranger, die Tage, welche diesen Triumphzug von demjenigen, den er vorbildet, noch trennen, sind nicht lautere Freundentage; und kaum ist die Procession zu Ende, so beginnt die Kirche, nachdem sie unter der Last der Trübsal einen Augenblick aufgeathmet, wieder ihre Klage. Die Passio ihres göttlichen Erlösers, die auch die ihrige ist, mildert ihren Jubel und drängt sich an diesem Tage bald wieder in den Vordergrund.

Registrierung bei kleinen Orgeln.

(Fortsetzung.)

2. Der Platz des Organisten ist ebenfalls nach unserer Meinung oft Ursache, weshalb unzweckmässig registriert wird. Obgleich man meinen sollte, dass der Spieler selbst, der doch den Pfeifen am nächsten sitzt, am ehesten Ursache haben müsse, seine Ohren mit zu starkem Getöse zu verschonen, ist gerade er am meisten versucht, den Ton zu verstärken. Denn er hört zunächst nur den einfachen Ton, den er mit dem Griffe auf die Taste hervorgehockt hat, es fehlt noch die Resonanz; der Zuhörer an einem andern Platze dagegen hört den Ton, nachdem derselbe durch den Widerhall (Resonanz) verstärkt, durch die Nebentöne (harmonische und unharmonische, Summations- und Differenztöne, die selbst wieder im grossen Raume verstärkt werden), eine gewisse Fülle erlangt. Man spiele nur einmal zuerst selber das volle Werk und lasse es dann von einem andern spielen, während man sich von der Orgel entfernt und etwa im Schiff der Kirche Platz genommen hat, so wird man überrascht sein, welch' grosse Verschiedenheit im Klange und in der Fülle des Orgeltones liegt. Oben spielend oder nahe beim Spieler stehend, möchte man zuweilen noch Verstärkung wünschen; unten stehend ist man vollauf befriedigt, da braust und rauscht die Unmasse von Tonschwingungen majestätisch durch den Raum. Auf das muss der Spielende Bedacht nehmen und rechnen: wenn auch ihm der Ton schwach vorkommt, für die fernerstehenden Zuhörer klingt er, wie man sagt, viel besser aus, er stärkt und füllt sich, durch die mannigfache Brechung und Ablenkung seiner Fortpflanzungsbahn, durch die Verstärkung seiner eigenen Nebentöne (Aliquotöne etc.) und durch das Entstehen völlig neuer, vom Spieler unabhängiger Zwischentöne, welche sich aus dem Zusammentreffen mehrerer gespielten Töne von selbst ergeben, und ebenfalls wieder im Schallraume verstärkt werden. Der Raum der Kirche wirkt nämlich als Resonator, ähnlich wie der Körper der Geige dem Saitentone erst seine Kraft und Fülle giebt. Wenn gleich z. B. der Hörer von der Orgel weit entfernt ist, vernimmt er doch deutlich die feinsäuselnde Aeoline oder *Vox coelestis*; ja er hört sie vielleicht oft besser und stärker als der Spieler selbst, der häufig noch durch das Geräusch der Tasten und Abstrakten um einen Teil seines Genusses kommt. Der Spieler lege also ohne alles Bedenken die Befürchtung ab, als werde sein Spiel zu wenig gehört, er rechne mit der akustischen Täuschung, er registriere darum für sein Ohr eher zu schwach als zu stark, wo kein besonderer Anlass zum starken Spiel vorliegt, dann wird's wohl meist recht werden.

Der Sitz des Organisten ist auch ziemlich verschieden. Bei manchen Orgeln stehen die Windladen direkt und in fast wagrechter Linie hinter dem

Spieltisch, so dass die Pfeifen dem Spieler förmlich "auf dem Nacken" sitzen, bei andern Orgeln dagegen stehen die Pfeifen weit weg, zur Seite oder hoch oben. In letzterm Falle fluten die Tonwellen über den Kopf des Spielers hinweg in die Kirche vor, so dass der Spieler die Empfindung hat, als sei der Ton zu schwach, während er doch sehr stark sein kann.

3. Dass auch körperliche Schwerhörigkeit des Organisten sowie des Geistlichen, dem der Organist den Ton angeben soll, eine übermässige Registrierung veranlassen kann, sei nur nebenbei bemerkt.

A n m e r k u n g. Den alten, gewohnheitsmässigen Zopf, als müsse der Organist dem Geistlichen "den Ton angeben", möchten wir ein für allemal abgeschnitten wissen! Der Geistliche intoniert, d. h. giebt den Ton an, und nicht der Organist; dieser hat zum Respondieren einfach den Ton zu nehmen, den der Geistliche anstimmt. Man habe keine Sorge: Der Geistliche trifft unter allen Umständen einen Ton, und er trifft in den allermeisten auch seinen Ton, der ihm nach seiner natürlichen Tonlage oder nach augenblicklicher Disposition zusagt. Jeder hat seinen Ton, in dem er redet und singt und den er in der Regel auch unwillkürlich trifft, ohne musikalisch sein zu müssen. Das wird der Organist bald herausmerken. Tatsächlich geschieht denn auch das seither übliche "Tonangeben" nicht wegen des Geistlichen, sondern wegen des Organisten, damit letzterer den Ton des ersten trifft! "Herr Pfarrer, was singen Sie für einen Ton?"—"Das werden Sie im Amte schon hören." Diese Antwort war nicht gerade rein, aber zutreffend! Wer das Tontreffen mit der Orgel nicht los hat (man kann es auch nicht von jedem verlangen), der lasse nur das "Tippen" bleiben und respondiére mit seinem Chore herzlich ohne Orgel, wie ja auch der Geistliche ohne Orgel singt. So wird es sogar in Domkirchen gehalten, wo doch der Organist den Ton trifft. Nur da wo das "Volk" respondiért, kann die Orgelbegleitung nicht entbehrt werden. Ueberlässt man es also dem Geistlichen, sich selber seinen Ton zu nehmen, so kann die ev. Schwerhörigkeit desselben das Registrieren nicht beeinflussen, was zu beweisen war! Red.

5. Will man abermals die Ursache zu starken Spieles im Spielenden suchen, so kann dieselbe auch liegen im vorzugsweisen Gebrauche des Manuals. Leider verfügt bei weitem nicht jeder Orgelspieler über einen genügenden Mass von Fertigkeit im Gebrauche der Pedaltasten (viele Pedale stehen auch weit hinter dem Normalpedal $c-d=24$ Oktaven zurück). Unter den mannigfachen schlimmen Folgen dieses Uebelstandes findet sich auch der, dass der Spielende bei schwereren Stücken, bei rascherer Bewegung, hauptsächlich bei Begleitung von Gesängen mit den Füßen nicht mehr nach kommt. Erstellt die Füße auf das Vorsatzbrett und arbeitet mit den Händen allein weiter. Nun kommt das

Aergerliche für ihn: der schöne, saufte und würdevolle Bass des Pedals verstummt, auf dem Manual ist derselbe nicht zu ersetzen trotz Oktavdoppelgriffen, die aus mehrfachem Grunde verpönt sind. Die Orgel ist ja nicht intoniert wie ein Harmonium, dass der Bass verhältnismässig dieselben Mensuren hat wie Diskant, vielmehr nehmen die Mensuren der Orgelpfeifen von Bass zu Diskant langsamer ab, so dass der Diskant der Orgel allmählich stärker, schreiender wird, je höher die Töne steigen, und dass der Bass hingegen nach der Tiefe zu allmählich an Tonstärke und Fülle abnimmt. Daher rührt die Magerkeit des Basstones einer Orgel ohne Hinzunahme einer Pedalstimme. Diesem Bedürfnis sucht der Spielende, wenn seine Füße ungeübt sind, dadurch abzuwehren, dass er mehr Register zieht. Erst die starken Stimmen, Prinzipal 8', Grobgedeckt 8', wenn noch der stille, aber tiefe Burdon 16' dazu genommen, geben einen leidlichen Manualbass. Vielleicht sucht man den so hergestellten Notbass noch zu verschärfen durch Oktave 4'. So kommt man mehr und mehr auf die abschüssige Bahn, übermässig zu registrieren, wenn man damit nur seine Schwäche im Pedalspiel verbergen kann. Dagegen gibt es keinen andern Rat, als: Lerne das Pedalspielen, übe dich darin, studiere es nach tüchtigen Orgelschulern! Schon mancher hat es ohne Musiklehrer gelernt, warum sollte es derjenige nicht auch lernen können, der von Fachmännern Anleitung dazu empfangen und das Pedal schon eine Reihe von Jahren hindurch "behandelt" hat? Weiss man einmal mit dem Pedal richtig umzugehen, dann bereitet einem eine stille, aber charakteristisch gewählte Registrierung mehr Freude und Genuss, als ein starkes Spiel mit stümperhaft bedientem Fuss-Bass. Das Pedal gehört einmal zur Orgel, und wer es spielen kann, ist ein Organist, sonst nicht!

c) Wennso viele Dinge als Verführer des Organisten beschuldigt werden, soll der Sängerchor von der Anklage nicht verschont werden.

1. Die Sänger, entweder alle insgesamt, oder einige derselben, strengen ihre Kehle vielerorts auf dem Lande über Gebühr an. Sie meinen ebenfalls, man hört sie nicht genug, und die Eitelkeit spornt nicht wenige dieser "Künstler" an, sich so laut hören zu lassen, das man sie vor den anderen heraushört. Das ist der Anfang zu einem recht unnützen, vielmehr schädlichen Wettkampfe zwischen Chorstärke und Orgelstärke. Die Sänger wollen Meister werden im Schreien und der Organist — im Pfeifen! Sonst heisst es in der Welt: "Der Gescheideste giebt nach", aber hier will niemand der — Gescheideste sein! Ja, das geht nicht! Einen solchen "unlauteren Wettbewerb" kann man beim Gottesdienst nicht brauchen! Der Organist, der ja in den meisten Fällen auch Dirigent ist, somit den Chor in seiner Hand haben soll, gewöhne seine Sänger samt und sonders an ein manierliches, vernünftiges und menschenwürdiges Singen; dann genügen

zur Begleitung des Chores in der Regel ein oder zwei schwache Register im Manual und eine Bassstimme im Pedal mit Koppelung vollständig. Man darf als Organist nie vergessen, dass die Orgel vorzugsweise den tonlichen Hintergrund zu bilden, also zurückzutreten hat vor dem edelsten Tonwerkzeuge, der Menschenstimme. Ferner hat der Organist als Begleiter des Gesanges stets zu bedenken, dass die Orgel (wir sehen da von der beschränkten Wirkung des ohnedies seltenen Jalousieschwellers ganz ab) ihren Ton nicht selber beliebig schwellen lässt, wie solches bei einem Harmonium der Fall ist. Die Orgel hat einen starren Ton; einmal angeschlagen, tönt er vom Niederdrücken der Taste bis zum Freilassen derselben ganz gleichmässig fort. Der Ton des Sängers bezw. des ganzen Chores soll aber wie die Wellen des Baches fast unaufhörlich schwellen und nachlassen, um die Betonung, musikalische wiesprachliche, hervorzubringen. Da nun der Orgelton diesem Steigen und Fallen und Schweben des Gesangstones nicht folgen kann, dasselbe aber auch nicht übertönen und erdrücken darf, ist der Organist genötigt, den Chor sehr diskret zu begleiten. Je schwächer die Begleitung, um so mehr scheint sie dann (infolge akustischer Täuschung) an der Schwellung des gesungenen Tones teilzunehmen, also veredelt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

PITTSBURG, PA.

In der hl. Dreifaltigkeits-Kirche wurden am Weihnachtsfeste nachstehende Compositionen gesungen:

5 Uhr. — Feierliches Hochamt. Introitus, Graduale-Vers. und Alleluja und Vers., Offertorium und Communio—Choral. Als Einlage nach dem Choral Offertorium "Laetentur coeli" wurde Dr. Fr. Witt's "Tui sunt coeli" gesungen. Filke's Messe in Es, op. 58, mit Orchester.

10 Uhr. — Hochamt. Gruber's Fest-Messe in D-Dur.

3 Uhr. — Feierliche Vesper. Mutter Gottes-Vesper von J. Singenberger; Salve regina, dreistimmig, von J. Singenberger. (N. B. Der Karmeliten-Orden hat nur zwei marianische Antiphonen—Regina coeli und Salve regina).

Zum Segen: Sacris solemnis von Witt; Tantum ergo von Jos. Hanisch.

Zum Schluss: Grosser Gott.

Dirigent, Jos. Fierle; Organist, Paul C. Fierle.

Wir pflegen stets fleissig den Choral. Für Ostern üben wir Singenberger's Gregorius-Messe.

COVINGTON, KY.

Sonntag, den 2. Februar, sang der Chor der Muttergottes-Kirche unter Father Tappert's Direktion nur Palestrina und Choral (in Erinnerung an den Todestag des unsterblichen Meisters — 2. Februar 1594).

Introitus, Graduale, Offertorium und Communio—Gregorianischer Choral.

Kyrie, sechstimmig für Sopran, 1. und 2. Alto, 1. und 2. Tenor und Bass, aus Missa "Tu es Petrus" von G. P. Palestrina.

Credo, vierstimmig, aus Missa "Iste Confessor" von G. P. Palestrina.

Laudate Dominum, achtstimmig, als Einlage nach dem Offertorium, von G. P. Palestrina.

Sanctus, vierstimmig, aus "Missa brevis" von G. P. Palestrina.

Benedictus, dreistimmig für Sopran, Alt und Tenor, aus "Missa brevis" von G. P. Palestrina. Agnus Dei, fünfstimmig, Canon für 1. und 2. Sopran, Alt, Tenor und Bass, von G. P. Palestrina.

Verschiedenes.

— Der hl. Vater Papst Leo XIII. hat Herrn E. Steinback in New York, den amerikanischen Vertreter der verdienstvollen Firma Pustet, sowie vor einigen Monaten Herrn Gummersbach von der Firma Herder in St. Louis, Mo., durch Verleihung des St. Gregorius-Ritter-Kreuzes in besonderer Weise ausgezeichnet. Die besten Glückwünsche!

— Es gibt wohl in den Vereinigten Staaten keine Kirche, in welcher die alten Meister eine so liebe- und verständnisvolle Pflege finden, wie in der Muttergottes-Kirche in Covington, Ky. Das Verdienst gebührt dem hochw. Herrn H. Tappert, welcher seit Jahren sich einen Musterchor herangebildet hat. Ich verweise auf den Bericht in dieser Nummer (Covington, Ky.), welcher für den 2. Februar ausser den wechselnden Gesängen nur Palestrina aufweist. Solche Leistungen verdienen die ehrenvollste Anerkennung!

— WHO IS TO BLAME? A pastor of the Cleveland Diocese thinks that Cardinal Satolli, in his explanation regarding Church music (see No. 38, p. 605 of the last volume of The Review) puts the blame in the wrong place. Not the people are chiefly to blame, in our reverend correspondent's opinion, nor the singers, but the pastors. "I have been a pastor for over twenty-six years," he says, "and though I have always set aside the operatic style of Church music, I have never heard a word of disapproval or complaint from the people. The people, as a rule, go to church because they have learned the obligation from their catechism, and the great majority of them are well pleased to hear devout singing rather than profane and operatic melodies. It is also a mistake to think that the churches would be deserted if the present florid style of music would be abolished. There are plenty of good Cecilian melodies which are florid and possess more real musical beauty than the operatic masses now in vogue." There are those in the Church of God, concludes our correspondent, whose sacred duty it is to keep everything unholy and profane out of the house of God. Let them do their duty.

—(The Review, St. Louis, Mo.)

— Am 2. Februar starb im St. Marien-Hospital zu East St. Louis Herr Joh. Goelz. Der Verstorbene, Sohn eines Lehrers, bildete sich im Lehrerseminar zu Bensheim (1846—1849) als Lehrer aus, wirkte als solcher 25 Jahre in verschiedenen Gemeinden seiner Heimath, kam 1876 nach Amerika und war bis 1893 in mehreren Gemeinden in Illinois als Lehrer thätig und zog sich dann in den gewiss wolverdienten Ruhestand zurück.

R. I. P.



Das Lehrer-Seminar

— zu —

ST. FRANCIS, WISCONSIN,
zur Heranbildung tüchtiger Lehrer und
fähiger Organisten.

\$180.00 für das zehnmönatliche Schuljahr
(in halbjährlicher Vorausbezahlung), für Kost,
Wohnung, Unterricht, Gebrauch der Instrumente
(Orgel, Melodeon, Piano), Bettwäsche, Arzt
und Medizin.

Rev. M. J. LOCHES, Rector,

St. Francis Station, Milwaukee Co.,
Wisconsin.



Sind Sie Taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit
ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taub-
geborene unheilbar. Ehrensaufen hört sofort
auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung
und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten
zu Hause selbst heilen. Dr. Dalton's Ehrenheils-
anstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill.

50 YEARS'
EXPERIENCE

PATENTS

TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &C.

Anyone sending a sketch and description may
quickly ascertain our opinion free whether an
invention is probably patentable. Communica-
tions strictly confidential. Handbook on Patents
sent free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Munn & Co. receive
special notice, without charge, in the

Scientific American.

A handsomely illustrated weekly. Largest cir-
culation of any scientific journal. Terms, \$3 a
year; four months, \$1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

St. Paul's Church.
Fairmont, Minn., July 11, 1900.
The Packard Co.,
Gentlemen:—Having handled
other Organs for years not only
for repairing and cleaning, but
also for tuning, I found out the
beauty and simplicity of your
instrument when I had it apart.
I assure you that I shall not
put another organ into any
church under my future care but
yours. Very truly yours,
REV. FRANCIS H. FRECKMAN, Ph.D.

Cincinnati, O., July 5, 1900.
Gentlemen:—We are more than
pleased with the Independent
Pedal Bass you furnished us some
time ago. The instrument has
given the best of satisfaction, and
we must cordially recommend it
and your firm, to the considera-
tion of anyone in need of such an
article.

JOHN M. MACKEY,
Pastor of St. Peter's Cathedral.
WM. H. REUSSENZEHN, Organist.

Arnekeville, Tex., 25. Juni 1900.
The Packard Co.,
Ft. Wayne, Ind.

Werthe Herren:—Die mir zuge-
schickte Orgel kam letzte Woche
hier an. Ich freue mich darüber
und spreche meine vollste Zu-
friedenheit aus.

Es wird mich freuen wenn es
mir gelingt, ihre Orgeln in dieser
Gegend bekannt zu machen.

Achtungsvoll zeichnet,
J. HERZIG, Pastor.

Packard



Manufactured by

The Packard Company,

FORT WAYNE, IND.

Catalogue sent upon Application.

O'Fallon, Mo., Aug. 17, 1900.
Packard Co.,

Gentlemen:—The Packard Or-
gan arrived safely; allow me to
state that I have never played on
an instrument of that size that
gave such thorough satisfaction.

It is really a Chapel Organ that
combines the delicacy of a pia-
nosimo with the different swells
gradually to the strongest for-
tissimo equal in power to a small
size Pipe Organ.

I thank you for sending it so
promptly and I am only sorry
not having been in possession of it
sooner.

Respectfully yours,
REV. B. H. SCHLATHOELTER,
(for Sisters of the Precious Blood)

Constance, Neb., June 20, 1900
The Packard Co.,

Ft. Wayne, Ind.

Gentlemen:—Having thor-
oughly examined the Packard
Chapel Organ, style 480, pur-
chased from your firm by the St.
Joseph Church of this place, and
having played it for two months,
I have to state, that it gives the
best satisfaction, and that it can
be recommended as a substitute
for the Pipe Organ to such con-
gregations who cannot afford to
buy costly Pipe Organs.

Yours truly,
ANTON SERRER, Organist

NOVA

Von L. Schwann in Düsseldorf.

Engler, Aug. J., op. 23. MISSA QUINTA. Kurze und leichte Messe für dreistimmigen Männer-
chor mit Orgelbegleitung. Partitur 1 Mk. 80 Pf., drei Gesangsstimmen je 15 Pf.
Diese leicht ausführbare Messe echt kirchlichen Charakters wird besonders kleineren Chören
sehr willkommen sein.

Gessner, Ad., op. 9. VII CANTUS DIVERSI DE PASSIONE DOMINI ad quatuor voces viriles (7 Pas-
sions-Gesänge für 4 Männerstimmen). Partitur 80 Pf., vier Gesangsstimmen je 15 Pf.

Inhalt: Adoramus te Christe. — Vexilla regis prodeunt. — Ecce quomodo moritur justus. —
In monte Oliveti. — Stabat Sancta Maria. — Christus factus est. — Tenebrae factae sunt.

Sämtlichen Texten hat der Komponist ausserordentlich innigen, recht würdigen Ausdruck
verliehen. Das Opus ist der wärmsten Empfehlung wert.

Schoellgen, W., op. 10. MAGNIFICAT (Tonus VIII). Drei Ausgaben: a) für 2 gleiche Stimmen
mit Begleitung der Orgel oder des Harmoniums; b) für 4 stimmigen gemischten Chor (abwech-
selnd mit Alt und 3 Männerstimmen); c) für 4 stimmigen Männerchor. Jede Ausgabe 60 Pf.,
von 10 Exemplaren ab à 25 Pf.

Mit diesem Magnificat ist allen — auch den weniger leistungsfähigen — Chören die Mög-
lichkeit geboten, das Canticum B. M. V. in ansprechender Abwechslung zwischen Choral- und
mehrstimmigen Sätzen sehr wirkungsvoll wiederzugeben.

Sinzig, P. Petrus O. F. M., op. 6. LITANIAE SS. CORDIS JESU ad duas voces aequales organo vel
harmonio comitante. (Für zwei gleiche Stimmen mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung). 80
Pf., von 10 Exemplaren ab je 30 Pf.

Diese Herz Jesu-Litanei ist ganz leicht ausführbar — ein Werkchen, das namentlich in
Klöstern und Pensionaten sehr gut verwertbar ist.

Stein, B., op. 15. MISSA SEPTIMA für vierstimmigen Männerchor. Partitur 1 Mk. 80 Pf., vier Ge-
sangsstimmen je 20 Pf.

Eine wohlklingende, mittelschwere Messe, deren Studium auch von etwas fortgeschrittenen
Landmännerchören leicht zu bewältigen ist.

Verheyen, Joh., op. 5. MAGNIFICAT (Tonus VIII) für 3 Männerstimmen (Tenor I, II und Bass
mit Orgelbegleitung. Partitur 80 Pf., drei Gesangsstimmen je 10 Pf.

Dieses ganz durchkomponierte Magnificat darf seiner festlichen Wirkung halber warm em-
pfohlen werden.

Wiltberger, Aug., op. 89. CRUX AVE! Fastenlieder für dreistimmigen Kinder- oder Frau-
enchor mit Orgelbegleitung. Partitur 1 Mk. 80 Pf., drei Gesangsstimmen je 15 Pf.

Das Opus enthält 10 deutsche Gesänge, in denen in reicher Mannigfaltigkeit der Geist der
Fastenzeit zum musikalischen Ausdruck kommt.

— op. 90. MESSE zu EHREN DER HEILIGEN FAMILIE für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Orgelbe-
gleitung. Partitur 2 Mk. 40 Pf., vier Gesangsstimmen je 20 Pf.

Unter den Werken des verdienten Komponisten wird dem opus 90 eine der ersten Stellen ein-
geräumt werden müssen. Es klingt prächtig und erfreut durch echt künstlerische Text-Inter-
pretation und meisterhafte Stimmführung. Die Ausführbarkeit ist mittelschwer.

Offizielle römische Choralbücher für die Charwoche.

Officium Hebdomadae Sanctae et Octavae Paschae. DIE FRIER DER HEILIGEN KAR- UND OSTERWOCHE. LATEINISCH UND DEUTSCH für Gebet und Gesang. Aus den offiziellen römischen Choralbüchern zusammengestellt und mit den Noten im Violin-schlüssel redigiert von Dr. Fr. X. Haberl. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 16mo. VIII u. 660 S. In Leinwandband \$1.15. In Lederband mit Goldschnitt \$1.50.

Officium Majoris Hebdomadae a Dominica in Palmis usque ad Sabbatum in Albis juxta ordinem Breviarii, Missalis et Pontificalis Romani. CUM CANTU ex editionibus authenticis quas curavit S. Rituum Congregatio. Cum Privilegio. Editio novissima. In Schwarz- und Rotdruck. 8vo. 452 S. In Halb-Chagrinband mit Rotschnitt \$2.00.

Officium Majoris Hebdomadae a Dominica in Palmis usque ad Sabbatum in Albis juxta ordinem Breviarii Missalis et Pontificalis Romani. CUM CANTU ex editionibus authenticis quas curavit S. Rituum Congregatio. NEUESTE AUSGABE in Schwarzdruck. 8vo. 452 S. In Halb-Chagrinband mit Rotschnitt \$1.35.

Diese neuen Ausgaben enthalten den vollständigen Text und Cantus des Breviers, Missals und Pontificalis in der liturgischen Ordnung. Alles, was zu singen ist, die Passionen, Lamentationen, Refraktionen, das Exsultet, die Konsekration des heiligen Oels am Gründonnerstag etc. steht an treffender Stelle. Ebenso finden sich auch die Matutinen mit ihren Responsorien, die kleinen Horen, die tägliche Messe für die ganze Woche nach Ostern bis zum weissen Sonntag mit den bis dahin treffenden Commemorationen und transferierbaren Officien aufgenommen.

Officium Tridui Sacri et Paschalis ex editione typica Anaphonarii Romani. Cum privilegio. Gross Folio. 124 S. Schwarzdruck. In Lederband mit Rotschnitt \$5.25.

Psalmi Officiorum Hebdomadae Sanctae meditationum et finalium initis digestis ad majorem peccantium commoditatem concinnati cura Dr. X. Haberl. 12mo. 120 S. Schwarzdruck. In Leinwand geheftet 35c.

FR. PUSTET & CO.,
NEW YORK & CINCINNATI.



Collections for Violin and Piano.

The Young Artists. A collection of easy transcriptions for Violins and Piano, (Violins in first position, 2nd Violin ad lib)

Volume I, Transcribed by V. Hammerel, \$1.00
Volume II, " J. Wiegand, \$1.00
Volume III, " J. Wiegand, \$1.00

The above 3 volumes for 1 Violin and Piano @ 75c.

The Young Violinist's Repertoire. Easy transcriptions for Violin and Piano (in first position), L. Kron and B. Hamma.

Three Volumes @ 75c.

Cello and Piano.

The Young Artists. A collection of interesting and instructive transcriptions. Arranged by V. Hammerel. \$1.00.

Send for thematic pages of above mentioned works and also of our church music publications.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER
ST. FRANCIS, WIS.

Neu!!

Adoremus.

Eine Sammlung von SEGENSEGSAENGEN für gemischten Chor. Herausgegeben von Singenberger.

Die Sammlung enthält auf 140 Seiten 86 Compositionen von 27 verschiedenen Componisten.

Preis, net	-	\$ 1.25
5 Exemplare,	-	5.00
12 Exemplare,	-	10.00

Postfreie Zusendung, wenn der Bestellung der betr. Betrag beigelegt ist.

Impropria "Popule Meus" für 4 gemischte Stimmen, von G. P. Palestrina. 10c.

"Popule Meus" von Bernabei. 10c.
Lied zum hl. Joseph, für Solo, Chor und Orgel, von Fr. Moil. 20c.

Vesper für das hhl. Osterfest, für 2, 3 oder 4 Stimmen mit Regina coeli. 35c.

Vesper für das Fest Christi Himmelfahrt, für 2, 3 oder 4 Stimmen. 30c.

Regina coeli, für 4 gemischte Stimmen und Orgel, von Fr. Witt. 10c.

Easy and Complete Vespers.

BY J. SINGENBERGER.

For 1, 2, 3 or 4 Parts and Organ.

In honor of the Blessed Virgin Mary. 35c.

In honor of St. Joseph. 35c.

Vesperae de Com. Confessoris Pont. 35c.

Vesperae de Com. Confessoris non Pont. 35c.

Veni sancte Spiritus, für 4 gemischte Stimmen und kleines Orchester mit Orgel, von Brosig. 20c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Oremus pro Pontifice nostro Leone für gemischten Chor und Orgel, von J. Singenberger. 25c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for two and three female voices and Organ, by H. Tappert. 50c.

Benediction Service for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

Adsparges, Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Guide in Catholic Church Music, net, \$1.00

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (olemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies \$3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Bass), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies \$3.00.

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies \$3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose, for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 35 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c.

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St., Milwaukee, Wis.
dem Kirby-Quai gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene edle Weine garantiert und können solche jederzeit in unserer Weinprobe probiert werden.



ZIMMERMANN BROS.
Clothing Co.

Talar-Fabrik

und

Kleider-Handlung.

384 Ostwaßerstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorrätig halten. Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Mächtig der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorrätige Kleider.

(READY-MADE CLOTHING.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorrätig, die in Bezug auf Schnitt und Hagen für den Gebrauch der hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preiskliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugesandt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d'Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

343 Ostwaßer-Str.,

Milwaukee, Wisconsin.

verkaufen die reichhaltigsten Lager reiner

Meine

weine.

Sämtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deshalb von bester Qualität. Wir haben eine große Auswahl an allen Arten von Weinen.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischer

Weinen.

Die die Mächtig und Reinheit der Weine garantiert, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

59 Ostwaßer-Strasse, Milwaukee, Wis.

0.
er-
fi-
en.
an-
die
an
gen

et-
er-
titt
ber
en

id-
für
ing
rd

rap
ver-

oft
tib
it

0.

2.